

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

22.2.1900 (No. 53)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Februar.

Nr. 53.

Expedition: Carl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezenfionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlich deutschen Konsul Meyer in Suez das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Oberpostdirektor Geheimen Oberpostsrath Heß in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Sterns zum Königlich Preussischen Kronenorden zweiter Klasse zu erteilen.

Mit Entschliebung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 12. Februar d. J. wurde Forstassessor Rudolf Wankel in Karlsruhe dem Forstamte Bruchsal als zweiter Beamter zugetheilt.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Was haben wir aus dem Untergange der Hanse zu lernen?

Von Dietrich Schäfer (in der „Allgemeinen Zeitung“).

III. (Schluß.)

Die gleiche Entwicklung nahmen die Beziehungen zu den Niederländern, die stets zu den wichtigsten der Hanse zählten. Man war gelegentlich mit ihnen verbunden gewesen, aber stets hatte die friesische Schifffahrt, das will sagen, die der Lande Holland, Seeland und Westfriesland, zu der hanfischen in Konkurrenz gestanden. Gegen Ende des Mittelalters drohte sie den altüberlieferten Handelsweg für alle werthvolleren Artikel im Verkehr zwischen Ostsee und Nordsee, den über Lübeck und Hamburg, zur Verödung zu bringen, gegenüber der direkten Fahrt durch den Sund. In ihren Kriegen gegen Johann und Christian II. von Dänemark verfolgten die Städte die Nebenabsicht, diesen Verkehr einzuzugeln, und Bullenwebers Unternehmen ist recht eigentlich von dieser Tendenz geleitet gewesen, da weder Gustav Wasa noch Friedrich I. die Versprechungen gehalten hatten, die sie in der Zeit der Hilfsbedürftigkeit in Betreff ihrer Haltung gegen die Niederländer gegeben. Nach dem Untergange der Grafenfehde konnte von kriegerischen Maßregeln nicht mehr die Rede sein. Man mußte sich anders einrichten, und es ist einer der zahlreichen Belege, die das traditionelle Gerücht vom sinkenden Unternehmungsgeist der hanfischen Kaufleute in seinem wahren Werthe erscheinen lassen, daß man einerseits durch die Herabsetzung des Alster-Trabekans (schon vor der Grafenfehde begonnen) eine bessere Verbindung zwischen Ost- und Nordsee zu schaffen suchte, während man andererseits sich bemühte, in den direkten Verkehr, wie ihn die Niederländer betrieben, selbst einzutreten. Aus den Sundzolllisten, denen man jetzt anfängt, die längst verdiente Aufmerksamkeit zu widmen, erkennt man, wie nach der Grafenfehde die Fahrt der Lübecker durch den Sund zunimmt, um in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine ganz stattliche Frequenz zu erreichen. Aber in diesem Betriebe es den Niederländern gleich zu thun, das war unmöglich. Denn ganz abgesehen von den Momenten, die ihnen bisher schon günstig gewesen waren, standen sie jetzt unter dem Szepter der spanischen Weltmacht und hatten an ihr einen starken Schutz gegen alle die Fährlichkeiten, denen der Ostseehandel in dem unsicheren Friedensstande der Zeit ausgesetzt war. Als sie sich von Spanien frei machten, waren sie genügend erstickt, selbst nach dem Rechten zu sehen. Zudem hatten Dänen und Schweden, und besonders die Ersteren, jetzt ebenfalls eine europäische Schifffahrt entwickelt, und schon diese nöthigte sie, auf die Niederländer Rücksicht zu nehmen. Als dann Antwerpen 1585 fiel (was den Holländern in Bezug auf diesen Vorgang nachgesagt wird, ist bekannt, und nicht umsonst haben sie die Schelde, die herrlichste Strommündung Europa's, durch völkerrechtliche Vereinbarungen zu jahrhundertelanger Verödung verdammt), wurde Amsterdam selbst der Weltmarkt Europa's, und die Hanfen konnten an dem Tische der ostverpotteten „Hafenkoppe“ den Platz einnehmen, den man ihnen frei lassen mochte.

Es ist eine landläufige Vorstellung, daß das Zurückbleiben des deutschen Handels gegenüber dem anderer

Völker — von einem numerischen Niedergang kann wohl zu beachten, nach allem, was wir bis jetzt wissen, kaum die Rede sein — durch die großen Entdeckungen und die Verlegung des Verkehrs auf das Weltmeer verursacht worden sei; Deutschland habe für diesen Verkehr nicht so günstig gelegen wie die westeuropäischen Länder, und seine Bürger hätten es veräuert, die neuen Bahnen energisch zu betreten. An der Auffassung müßte schon irre machen, daß Deutschland heute noch liegt, wo es damals lag, und jetzt im überseeischen Verkehr nach England weitaus die erste Rolle spielt. Aber die großen Entdeckungen haben den Verkehr gar nicht auf's Weltmeer hinaus verlegt, und die Völker, die später auf dem Ocean groß geworden sind, Niederländer und Engländer, haben diesen neuen Schauplatz ihrer Thätigkeit erst aufgesucht zu einer Zeit, wo sie die Deutschen auf dem altüberlieferten und durch das ganze 16. und 17. Jahrhundert den oceanischen Verkehr weit überragenden Handelsgebiet längst überflügelt hatten! Erst ganz gegen Ende des 16. Jahrhunderts beginnen sie, den Spaniern und Portugiesen in ihre Kolonien zu folgen! In den neuen Betrieb aber, der sich unmittelbar an die großen Entdeckungen angeschlossen hat, will sagen, in den Export der indischen Produkte in Vissabon und den Verkauf nordeuropäischer Massenartikel (besonders Getreide und Schiffsbaubedarf) und Industrieerzeugnisse dort und in Sevilla sind die deutschen Kaufleute ebenso rasch und ebenso kräftig eingetreten wie ihre allerdings bald glücklicheren Konkurrenten. Daß diese aber glücklicher waren, haben sie ausschließlich der größeren Macht zu verdanken, die hinter ihnen stand. In den langen Kriegen, die Spanien, Niederländer und Engländer miteinander führten, konnten die Deutschen keine andere Stellung einnehmen als die der Neutralität. Mit Recht haben sie dem ungestüm und immer wiederholten Drängen von beiden Seiten, Partei zu ergreifen, unerschütterten Widerstand geleistet. Aber daß diese Neutralität auch respektirt wurde, das vermochten sie nicht zu erzwingen. Es würde zu weit führen, hier auch nur die schwersten der zahlreichen und schmerzlichen Verluste aufzuzählen, die ihrem Handel und ihrem Wohlstand daraus erwuchsen.

Es sind hier nur die wichtigsten Seiten der Entwicklung berührt. Aber wohin man auch sonst greifen mag, überall stößt man auf die Erkenntniß, daß es Mangel an Macht war, was die Deutschen des 16. Jahrhunderts zwang, auf dem Meer anderen Nationen den Vortritt zu lassen und sich selbst mit der Rolle des Geduldeten zu begnügen. Sie hatten nicht, wie die Fremden, einen fest gegründeten nationalen Staat, sich darauf zu stützen. Die fürstlichen Territorien, die man eine Anlehnung hätte versuchen können, waren dergestalt noch zu schwach, auch unter sich uneinig und standen nur zu oft zu den Städten in recht scharfen wirtschaftlichen und politischen Gegensätzen. Das Reich ist, erklärlich genug, wenn man seinen damaligen Stand bedenkt, über papierene Mandate nicht hinausgekommen; eben an der Reichslosigkeit ging die von der Hanse errungene Handelsstellung zu Grunde. Wir leben heute unter glücklicheren Verhältnissen. Aber es würde ein schwerer Undank sein gegen die Männer, denen wir diese verdanken, ein Verbrechen an unserem Volk und eine verblendete Kurzsichtigkeit, wenn wir die Erfahrungen, die unsere Vorfahren haben machen müssen, gedankenlos in den Wind schlagen wollten. Vor allzu heftigem konfessionellem Haber bewahrt nächst Gottes Hilfe die Warnungstafel des 30jährigen Krieges, vor Vernachlässigung unserer Behrhaftigkeit zur See warne uns das Schicksal des deutschen Seehandels im 16. und 17. Jahrhundert. Es zeigt für Jeden, der sehen will, mit unerkennbarer Deutlichkeit, was auch sonst zahlreiche historische Vorgänge belegen, daß ohne genügenden bewaffneten Schutz „der Seehandel eines Volkes immer nur in dem Umfang aufkommen kann, den mächtigere Nationen zu gestatten für gut finden“.

### Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Aus der Masse der Depeschen, welche über die englische Invasion in den Orange-Freistaat vorliegen, läßt sich kaum ein Urtheil über den momentanen Stand der Operationen schöpfen. Nur eine Thatfache scheint festzustehen, daß die Hauptmasse der Buren sich auf der nach Bloemfontein führenden Straße zurückzieht und daß sie aus Rücksicht für ihren großen Train nur langsam retririrt. Die englischen Berichte selbst anerkennen, daß die Buren geordnete und nachhaltige Rückzugsgefechte liefern und daß es

ihnen bisher gelungen ist, den größten Theil ihres Materials, namentlich ihre schweren Geschütze und ihre Vorräthe, in Sicherheit zu bringen. Die englische Avantgarde hat es wiederholt versucht, die Nachhut der Buren aufzuhalten und zu zerstreuen, aber selbst englische Berichte räumen ein, daß es den Buren gelungen ist, zu entkommen und den Engländern Verluste beizubringen. Gleichzeitig kann aus den vorliegenden Depeschen konstatiert werden, daß die Buren bereits den „kleinen Krieg“ eröffnet haben. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Engländer als die Stärkeren das Operationsziel, die Niederwerfung des Gegners, durch große entscheidende Schlagen zu erreichen trachten, während die Buren als die numerisch Schwächeren, den englischen Eindringling durch kleine Unternehmungen im einzelnen zu schädigen suchen und großen Entscheidungen sorgfältig ausweichen. In der Vertheidigung ihres Landes ist der Kampf, den die Buren führen, Nothwehr und daher begreiflich, daß sie gegen Flanke und Rücken des Gegners zu wirken suchen. Das Hauptziel der englischen Offensive ist allerdings die Vernichtung der Hauptmacht der Buren, doch werden sie, wo sich ihnen eine gute Gelegenheit dazu bietet, auch Ueberfälle ausführen und den Gegner durch Erbeutung von Proviant- und Munitionstrains zu schädigen suchen. Für die Buren hat aber der Verlust einer oder der anderen Proviantkolonne nicht jene Bedeutung, wie für die Engländer, denn die Buren nähern sich mit jedem Schritte, den sie in der Richtung auf Bloemfontein machen, ihren Hauptmagazinen, während die Engländer sich immer mehr von denselben entfernen. Für jedes Stück Zwieback, für jeden Kilo Hafer, für jede Patrone, welche die Buren erbeuten, muß aus Kapstadt Erfrischung herbeigeschafft werden. Nun ist aber Modder River von Kapstadt 623 engl. Meilen entfernt. Bis dahin werden die Vorräthe auf der Bahn befördert, von Modder River bis Bloemfontein sind aber neue 110 engl. Meilen, und auf dieser Strecke können nur mit Ochsen und Mauleseln bespannte Fuhrwerke als Transportmittel zur Verwendung gelangen. Die in den letzten Tagen in der Umgebung von Jacobsdal, am Modder- und Rietriver stattgehabten Kämpfe tragen ebenso wie die Gefechte bei Rensburg und bei Dordrecht bereits den Charakter von Aktionen des kleinen Krieges. Angesichts solcher Operationen ist jede Kombination unmöglich, und die englischen Generale, sowie auch die Leser werden sich auf Uebererzählungen und auf den Eintritt unerwarteter Ereignisse gefaßt machen müssen, welche die endgiltige Entscheidung wohl vorbereiten, aber nicht herbeiführen können. Anders verhalten sich die Dinge in Natal. Hier gibt es für beide Gegner noch Operationsziele. Die Buren wollen Ladysmith zur Kapitulation zwingen, die Engländer der hartbedrängten Stadt den Entsatz bringen. Nach einem vom 19. Dezember datirten Berichte des in Ladysmith eingeschlossenen „Times“-Korrespondenten war die Stadt an diesem Tage noch für zwei Monate, also bis zum 19. Februar, mit Proviant versehen. Da aber mittlerweile Pferdefleisch in das Menu der Belagerten aufgenommen worden ist, so dürfte der Termin bis zur Aushungerung etwas verlängert worden sein. General Buller hat sich zu einem vierten Entsatzversuche entschlossen. Diesmal hat Buller nicht den Ehrgeiz, an einem Tage den Uebergang über den Tugela zu erzwingen, wie er dies am 15. Dezember versuchte. Er geht jetzt systematisch vor und sucht zuerst die Höhen südlich und östlich von Colenso, welche diese Stadt und den Lauf des Tugela unterhalb derselben beherrschen, zu gewinnen.

(Telegramme.)

\* London, 20. Febr. General Buller telegraphirte aus Bloms-Form von heute: Die Hülfbrigade nahm gestern den Hlangwane-Hügel, der Colenso beherrscht. Der Feind hatte alle seine Truppen nördlich des Tugela zurückgezogen. General Hart besetzte Colenso nach geringem Widerstande einer schwachen Arriergarde. Die Engländer halten jetzt das Südufer des Tugela von Colenso bis Eaglesneck besetzt. Der Feind befindet sich anscheinend in vollem Rückzuge und scheint lediglich mit einer schwachen Nachhut die Stellung an der Bahnlinie Colenso-Ladysmith besetzt zu halten. Die Avantgarde des Generals Hart überschreitet den Fluß augenblicklich bei Colenso. General Buller hofft, daß die englischen Verluste gestern und heute gering gewesen sind.

\* Graham, 21. Febr. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Hier gingen Einzelheiten über die Wegnahme von Wagen am Rietfluße ein. Die Wagen waren an der Drift zu einem Lager geordnet, als sie von 1800 Buren mit vier Geschützen angegriffen wurden. Das Schicksal dauerte den ganzen Tag. Es wurden 180 Wagen mit Lebensmitteln für Menschen und

(Mit einer Beilage.)



Bieh von den Buren erbeutet. Die Hälfte der Treiber und Fahrer wurde getödtet oder wird beraubt.

\* **Arundel**, 20. Febr. Die Buren sind in der Umgegend thätig und unterhalten lebhaftes Artillerie- und Gewehrfeuer. Da eine auf 200 Mann geschätzte Streitmacht der Buren die Verbindung mit Kaauwport bedroht, wurden britischerseits 200 australische Soldaten mit zwei Feldgeschützen abgesandt, welche die Kopjes, auf dem der Feind sich blicken ließ, beschossen.

\* **London**, 21. Febr. Ein Reuter'scher Korrespondent bei der Truppe Frenchs meldet über die Einzelheiten des Entsatzes von Kimberley Folgendes aus Modder River von Montag früh: Als wir acht englische Meilen von Kimberley entfernt standen, empfingen wir von den Belagerten die hellschwarze Mitteilung, daß die Buren die Stadt beschießen. Wir signalisirten zurück: Hier steht French's Kolonne, die zu eurem Entsatze vorrückt. Die Belagerten antworteten, da sie wohl fürchteten, daß unsere Depesche von Seiten der Buren hellographirt sein könnte, mit der Frage, welches Regiment seid ihr? Unsere Antwort überzeugte sie dann, daß der Entsatz thatsächlich nahe sei. Schließlich ritten wir ohne Widerstand in Kimberley ein, dessen Bewohner unter lauten Ausdrücken der Begeisterung unsere Truppen umringten und sich unter sie mischten. Die Truppe rastete die Nacht über und verfolgte am andern Tage den Feind nach Drontoeld, indem es ihn durch Artilleriefeuer von den Kopjes vertrieb. Nach Dunkelwerden stießen die Buren und ließen viele Tödtet zurück. Die Besatzung und die Einwohner von Kimberley lebten von Pferdefleisch. Die Nationen wurden täglich auf dem Marktplatz verteilt. Cronje ließ in Magersfontein ein Geschütz nebst Zelten, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zurück.

\* **Kimberley**, 18. Febr. Auf dem Gebiete rings um Kimberley stehen keine Buren mehr. Die Buren räumten Dronfield, Saltpan, Scholhnek und Spylfontein. Ein Zwölfpfünder der Buren wurde mit der Munition erbeutet, ebenso das Lager bei Dronfield, das in der Nacht vom 16. Februar verlassen war. In der Dunkelheit wurden mehrere Viehherden erbeutet.

\* **London**, 21. Febr. Lord Roberts telegraphirt vom 19. d. M. Vormittags aus Paardeberg, 30 englische Meilen östlich von Jacobsdal, daß Lord Methuen mit Verstärkungen und Vorräthen sofort mit der Eisenbahn nach Kimberley gehe.

\* **London**, 21. Febr. Der „Standard“ meldet vom Modder River vom 18. d. M.: Ueber die Verfolgung Cronje's wird gemeldet, daß am Freitag Morgen die 13. Brigade den Angriff auf den Nachtrab des Feindes begann. Ungefähr 2000 Buren hielten einige Hügel nordöstlich der Klippdrift besetzt, von welchen sie den Rückzug der Haupttruppen deckten. Zwei Kopjes wurden erstickt, doch verteidigten die Buren den dritten Kopje mit großer Hartnäckigkeit durch ein fürchterliches Feuer. Es wurde dann unseinerseits auf jede Weise versucht, den Hügel zu stürmen, obwohl sich jedoch unsere Truppen glänzend hielten, behaupteten die Buren doch ihre Stellung bis zum Dunkelwerden, wo sie dann durch das Feuer der 84. Batterie vertrieben wurden. Inzwischen gelang es der Hauptmacht der Buren, die Klippdraaadrift zu erreichen, wo sie den Fluß nach Süden zu überschritten. Eine kleine Abtheilung berittener Infanterie und eine Batterie wurden nach dem Südufer des Klippflusses gesandt, um den Uebergang unmöglich zu machen. Ehe sie aber an Ort und Stelle anlangten, waren bereits so viele Buren über den Fluß gegangen, daß sie ihre Stellung verteidigen konnten. Gestern früh befanden sich die Buren unter Cronje in vollem Rückzuge südlich des Modder-Flusses. General Ritchener und General Kelly-Kenny folgten ihnen dicht auf den Fersen. In der letzten Nacht machte General Macdonald mit der Hochlandbrigade einen Gewaltmarsch von 20 Meilen, um die Roodoosdrift so rechtzeitig zu erreichen, daß er den Feind abschneiden kann.

\* **London**, 21. Febr. In einem Schreiben Ihrer Majestät der Königin an Lord Wolseley heißt es: Da jetzt ein großer Theil des Heeres in Südafrika steht, sei sie sich vollkommen klar darüber, daß die für die Zwecke der Landesverteidigung notwendigen Maßregeln getroffen werden müßten. Ihr würde mitgetheilt, daß es möglich sei, eine für ein Jahr ausreichende Streitmacht an Offizieren und Mannschaften aus altgedienten Soldaten aufzustellen. Sie vertraue auf die Hingabe an Vaterland und Thron und appellire an sie, ihr noch einmal zu dienen zum Ersatz Derjenigen, die Schulter an Schulter mit den Mannschaften aus den Kolonien so wacker der Invasion ihrer afrikanischen Besitzungen entgegentraten. Diese neuwaffenschaffenden Bataillone sollen „Königliche Reservebataillone“ genannt werden.

\* **London**, 20. Febr. Unterhaus. Patrick O'Brien (Fre) fragt an, ob die Bezeichnung „Eingeborenen-Distrikte“ alle Distrikte umfasse, in denen die Eingeborenen in Südafrika die Mehrheit der Bevölkerung bildeten, ob von den britischen Streitkräften wie von den Buren erwartet werde, daß sie diese Gebiete nicht beträten und für ihre Zwecke ausnützten und ob die Engländer wie die Buren angewiesen seien, sich aus solchen Gebieten zurückzuziehen.

Chamberlain verneint die erste Frage. Wegen der zweiten Frage könne er aus militärischen Rücksichten keine Regeln aufstellen, es sei aber Prinzip, die Eingeborenen womöglich ganz vom Kampfe fernzuhalten, sie aber nicht zu hindern, Leben und Eigentum zu verteidigen. Die weitere Frage O'Brien's, ob die Regierung Krüger benachrichtigen wolle, daß die Britentruppen zurückgezogen würden, falls die Burenentruppen zurückgezogen würden, verneinte Chamberlain.

McCanna (liberal) fragt, ob Chamberlain auf die Nachricht des „Steele“ aufmerksam gemacht sei, wonach Franzosen und Deutsche über die Hälfte aller Goldminenaktien Transvaals besäßen, und ob der Minister

Informationen habe, die die Nachricht bestätigten oder widerlegten.

Thomas (liberal) beantragt eine Resolution, die eine vollständige Untersuchung des Ursprungs und der näheren Umstände der Verschöderung gegen die Regierung Transvaals und des Einbruchs in Transvaal mit bewaffneter Hand 1895 zweckmäßig erklärt. Der Redner legt dar, ihn leite keine persönliche Feindseligkeit gegen Chamberlain, aber durch die Schwäche und nicht abgeschlossene Untersuchung sei das Gefühl der Unzufriedenheit erregt worden. Das Land sei von dem Berichte des Südafrika-Ausschusses enttäuscht. Indem ich diese Resolution beantrage, stelle ich mich einzig und allein auf den Boden, daß es sich bei jenen Enthüllungen um die Ehre und den Ruf des Hauses und des Landes handelt.

Nachdem Garans sich in dem gleichen Sinne geäußert hatte, unterstützte auch Evans (liberal) den Antrag Thomas. Es sei jetzt die Frage, ob die Urheber des Jameson-zuges genügend Macht und Einfluß hätten, um die Majorität des Hauses zu hindern, eine neue Untersuchung zu eröffnen zu lassen. (Chamberlain unterbricht den Redner: Ich verstehe nicht, was Evans mit den letzten Worten meint.) Evans fährt fort: Ich glaube, außer Chamberlain werde wohl jeder sonst im Hause Anwesende ihn verstanden haben. (Beifall bei den Radikalen.) Es bestehe die Annahme, daß es Einsprüche gebe, die geltend gemacht werden könnten, um zu verhindern, daß die Regierung der Wiedereröffnung des Untersuchungsausschusses zustimme. Chamberlain's Ruf sei angefaßt. Es war seine Pflicht, dem Ausschusse Alles im Kolonialamt verfügbare Material vorzulegen. Sein Verhalten erregte schweren Argwohn. Er legte nicht die weitere Korrespondenz mit Hamelsly vor über die Frage der Verlegung von dessen Telegrammen. Chamberlain machte sich eines schweren Vergehens schuldig, indem er die Verlegung der Telegramme unterließ. Die Unterdrückung dieser Telegramme, die zweifellos kompromittierend sind, involvire die Mitschuld des Kolonialamts! Vaterland und Publikum verlangten eine neue Untersuchung.

Unter beäufendem Beifall der Ministeriellen erwidert Chamberlain in leidenschaftlicher Erregung und weist die Anklagen zurück. Er sagt: Seit der letzten Untersuchung sei keine Thatfache vorgebracht worden. Das Ziel der Bewegung und der Intrigen sei kein politisches. Er solle verhindert werden, an der Regelung der Transvaal-Frage theilzunehmen. Er lehne rundweg eine neue Untersuchung ab. Die Angelegenheit habe sehr bittere Empfindungen in ihm wachgerufen. Er empfinde schmerzlich, daß solche Anklagen gegen ihn erhoben seien, nachdem er 24 Jahre dem Hause angehört. Es seien aber keine Anklagen, sondern auf Argwohn gegründete Beschuldigungen und Unterstellungen. Was die Umstände bei der Einsetzung des Untersuchungsausschusses betreffe, so habe er, ehe irgend ein Wort über seine Mitwissenschaft geäußert wurde, eine vollständige Untersuchung versprochen. Man habe ihm dagegen eingewendet, daß diese gegen das öffentliche Interesse sei, doch ohne Erfolg. Bei den Beratungen des Comités sei er auf alle Anträge Harcourt's eingegangen, auf dessen Vorschlag die Verhandlungen geschlossen seien. Die heute aufgeworfene Frage wegen der Telegramme sei vom Ausschusse erörtert. Er wiederhole nachdrücklich, was er früher darüber erklärte: Die fehlenden Telegramme seien nicht auf Veranlassung eines Beteiligten bei Seite geschafft worden, sondern lediglich im Verfolge des gewöhnlichen Geschäftsganges der Telegraphengesellschaft. Wie festgestellt wurde, seien die fehlenden Depeschen von ähnlicher Art, wie die dem Ausschusse vorgelegten; diese habe letzterer sorgfältig geprüft und gefunden, daß nichts darin enthalten war, was irgend eine Anklage gegen das Kolonialamt rechtfertigte. Später habe sich nichts ereignet, was eine neue Untersuchung rechtfertigen würde. (Beifall.) Chamberlain besprach sodann die Rede, welche er s. Bt. über Rhodes gehalten hatte. Der Sinn derselben sei folgender gewesen: Rhodes sei der Theilnahme an der Verschöderung, welche zu Jameson's Zug führte, schuldig befunden. Neben dieser Anklage haben noch andere gegen Rhodes bestanden, nämlich, daß er aus schmutzigen Beweggründen Geld in seine Tasche schaffe und ein politisches Verbrechen begangen habe. Was diese Anklage betreffe, so sei Rhodes durchaus unschuldig. Jetzt werde eine neue Untersuchung gefordert aus Anlaß einer in der „Independence“ beige veröffentlichten kostbaren Sammlung von Schriftstücken, die von entlassenen Bureauangestellten Hamelsly's gestohlen seien. Mit diesen Schriftstücken sei man in London hantirt gegangen und habe sie radikalen Zeitungen angeboten, welche sie nicht nehmen mochten. Schließlich hätten sie Runden in bekannten Burenfreunden gefunden. Diese haben sie Leeds geschickt, der dafür 100 Pfund Sterling zahlte oder zu zahlen versprochen habe. (Gelächter.) Leeds habe nie ein schlechteres Geschäft gemacht. In den Schriftstücken sei nichts enthalten, was nicht den Parlamentsausschüssen und Jedermann schon vollkommen bekannt gewesen sei. Eine neue Untersuchung verlange man jetzt nicht im öffentlichen Interesse, sondern um zu versuchen, das Kolonialamt des Meineids zu überführen. Wenn dies nun ein gewöhnlicher, nicht durch politische Beweggründe und persönliche Feindschaften verwickelter Fall wäre, so würde Jedermann im Hause gesagt haben, daß nicht der Schatten einer Begründung für eine neue Untersuchung vorhanden sei. (Beifall.) Was die Opposition wolle, sei das Vertrauen zu dem Minister zu erschüttern, den sie im gegenwärtigen Augenblicke in ungerechter Weise beschuldige, daß er in einem ganz besondern Sinne für den Krieg verantwortlich sei. Man möge sie thun lassen, was sie wolle, diese Angriffe werden auf die zurückfallen, von denen sie ausgegangen sind.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung ergriff Harcourt das Wort und führt aus: Eine neue Untersuchung sei nichtig, weil der Verdacht gegen das Kolonialamt nicht das Werk politischer Gegner, sondern der Agenten Rhodes' sei, die sich bemühten, ihre eigene Schuld durch die Angabe der Mitwissenschaft des Kolonialamts zu decken. Die Nachforschungen dieser Leute müßten im wahren Lichte gezeigt werden.

Bannerman spricht die Befürchtung aus, daß Chamberlain's Rede schwerlich den bei der öffentlichen Meinung des Auslandes bestehenden Verdacht verringere, daß England von den Nachforschungen, die mit Jameson's Zug zusammenhängen, nicht rein loskomme. Welche Befreiung würde es sein, der Welt zu zeigen, daß England an der ungerechten Thorheit von 1895 keinen Theil hatte. Er fordere die Regierung auf, die Untersuchung zuzugeben.

Balfour kennzeichnet den Antrag Thomas als einen persönlichen Angriff auf Chamberlain, der auf dessen Gegner zurückfalle. — Nach weiterer Debatte erfolgt die Ablehnung des Antrages Thomas' mit 286 gegen 152 Stimmen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 21. Februar.

Gestern Abend nach dem Festmahl im Offizierskafino des Leib-Dräger-Regiments empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin den Grafen und die Gräfin Neipperg. Inzwischen waren die Erbgroßherzoglichen Herrschaften aus

Coblenz eingetroffen. Um 7 Uhr begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog in den großen Saal der Festhalle, wo Hochfestessen von dem gesamten Offiziercorps des Leib-Dräger-Regiments empfangen und durch das Hauptportal in die festlich geschmückte Halle eingeführt wurden. Es waren dort versammelt: die Unteroffiziere und Mannschaften des ganzen Regiments, die beiden Leib-Dräger-Vereine von Karlsruhe und Mannheim, sowie viele Veteranen. Von Vereinsmitgliedern wurde: nun lebende Bilder und historische Schauspiele aufgeführt, an denen auch die Familienangehörigen sich beteiligten. Nach Beendigung dieser Darstellungen ließ Seine Königliche Hoheit der Großherzog alle Theilnehmer an denselben zu sich rufen und sprach mit ihnen, sowie mit den sonst anwesenden Vereinsmitgliedern. Sehr betrieblig verließen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog um 9 Uhr die Festhalle, in welcher nun ein Ball begann.

Heute Vormittag ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedenen Personen Audienz und nahm den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Am Mittag empfingen die Großherzoglichen Herrschaften den Generalleutnant Edlen von Grauvogel, Kommandeur der königlich bayrischen 5. Division in Landau mit seiner Gemahlin.

Am 5 Uhr nahmen die Höchsten Herrschaften an dem Abendgottesdienst in der Schloßkirche theil, bei welchem Pfarrer Gräbener von Redarbischofsheim die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst empfingen Ihre Königlichen Hoheiten den genannten Geistlichen in besonderer Audienz. Später findet großer Hofball statt, zu welchem etwa 900 Einladungen ergangen sind.

\*\* Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badiſchen Nebenbahnen betragen im Monat Januar 1900.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Personenverkehr		Aus dem Güterverkehr		Aus sonstigen Quellen	Zugumgang	Summe des Betriebes an Jahresanfang
	M.	M.	M.	M.			
<b>A. Betriebsjahr vom 1. April 1899 ab.</b>							
Mannheim - Weinheim - Heidelberg - Mannheim gegen 1899	28 810	20 052	784	49646	577 415		
Karlsruher Lokalbahnen gegen 1899	15 602	1 200	1	16 803	188 930		
Ähren-Odenwälder gegen 1899	2 522	1 995	98	4 615	65 763		
Reh-Schlösschen - Hühl gegen 1899	10 962	2 590	299	12 925	133 723		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	7 899	2 545	140	12 378	132 530		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	8 481	4 892	26	13 399	149 747		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	7 189	4 807	27	11 933	107 359		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	3 882	3 669	472	8 023	100 722		
Kaiserthalsbahn gegen 1899	6 444	9 664	184	16 292	185 653		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	1 597	2 127	112	3 836	42 661		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	1 646	1 156	94	3 256	40 963		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	2 046	1 752	55	3 853	48 741		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	1 951	1 747	56	3 754	47 804		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	2 167	1 89	492	2 848	60 502		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	2 303	1 954	461	2 838	61 724		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	2 933	1 866	278	5 077	75 897		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	2 817	2 459	254	5 560	77 866		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	3 025	5 745	24	8 692	106 926		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	3 025	5 655	52	8 732	102 963		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	4 463	7 215	83	11 761	173 593		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	4 316	6 442	83	10 841	162 986		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	147	769	—	920	10 607		
<b>B. Betriebsjahr vom 1. Januar 1900 ab.</b>							
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	6 567	1 855	44	8 466	8 466		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	5 999	2 336	34	8 369	8 369		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	568	481	10	97	97		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	21 534	3 505	186	25 225	25 225		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	13 849	2 300	920	17 069	17 069		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	7 685	1 205	734	8 156	8 156		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	1 251	2 826	2	4 079	4 079		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	1 298	2 157	666	4 116	4 116		
Reh-Schlösschen - Odenwälder gegen 1899	42	669	664	97	97		

\* 1900 sind 57,43 km im Betrieb gegen 28,67 km 1899.

\*\* Die im Frühjahr d. J. abzuhaltende theologische Vorprüfung soll am Dienstag, den 24. April d. J., Vormittags 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 26. März







# Festhalle Karlsruhe.

Samstag den 24. Februar 1900, Abends 8 Uhr,

## GROSSER MASKENBALL,

verbunden mit **Prämierung**  
 der schönsten und originellsten Herren- und Damentostüme im Gabenwerth von 450 Mark  
 (6 Herren- und 10 Damenpreise), sowie  
 der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend  
 (3 Geldpreise von 200 Mark, 100 Mark und 50 Mark).

## Ball- und Concert-Musik,

ausgeführt von den **vollständigen Kapellen** des  
 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Rgl. Musikdirektors Herrn **Böttge**,  
 des  
 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 und des 3. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50, abwechselnd  
 unter Leitung des Rgl. Musikdirigenten Herrn **Liese** und des Corpsführers Herrn **Schotte**.

### Programm:

- |                                                                               |                                                                        |
|-------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|
| 1. Altbadischer Artillerie-Signalmarsch . . . . . Liese.                      | 18. Rheinländer „In der Garde“ . . . . . Gega.                         |
| 2. Ouverture „Römischer Carneval“ . . . . . Berlioz                           | 19. Polonaise aus „Faust“ . . . . . Spohr.                             |
| 3. Fantasie a. d. Op. „Mignon“ . . . . . Thomas.                              | 20. Walzer „La Gitanela“ (Spanische Weisen) . . . . . Morena.          |
| 4. Fest-Polonaise „Am Hochzeitmorgen“ . . . . . Lebede.                       | 21. Polka „Festhallen“ . . . . . Liese.                                |
| 5. Walzer „Mimosa“ . . . . . Jones.                                           | 22. <b>Française</b> „Barbe-Bleue“ . . . . . Offenbach.                |
| 6. <b>Française</b> „Die schöne Helena“ . . . . . Strauß.                     | 23. Walzer „Ueber den Wellen“ . . . . . Strauß.                        |
| 7. Ouverture zu „Bique Dame“ . . . . . Suppé.                                 | 24. Mazurka „März-Weichen“ . . . . . Strauß.                           |
| 8. Schottisch „Ach, das ist der Obersteiger“ . . . . . Zeller.                | 25. <b>Française</b> aus „Die Fledermaus“ . . . . . Strauß.            |
| 9. Potpourri a. d. Operette „Nanon“ . . . . . Gené.                           | 26. Walzer „Tausend und eine Nacht“ . . . . . Lecocq.                  |
| 10. <b>Française</b> „Giroflé-Girofla“ . . . . . Gileberg.                    | 27. Rheinländer „Ungarischer“ . . . . . Ganne.                         |
| 11. Salonstück „Das erste Herzlopfen“ . . . . . Gileberg.                     | 28. <b>Française</b> „Hänsel und Gretel“ . . . . . Ganne.              |
| 12. Mazurka „Die schöne Polin aus Bettelstudent“ . . . . . Willöder.          | 29. Mazurka „La Tzigane“ . . . . . Ganne.                              |
| 13. Anthologie a. d. Operette „Das Spitzentuch der Königin“ . . . . . Strauß. | 30. <b>Française</b> nach Motiven „Der Vogelhändler“ . . . . . Zeller. |
| 14. Walzer „Civil und Militär“ (neu) . . . . . Zeller.                        | 31. Walzer „Herbstweihen“ . . . . . Zeller.                            |
| 15. Gavotte „Die Blaquante“ . . . . . Bauer.                                  | 32. Mazurka „Walzmusikanten“ . . . . . Schott.                         |
| 16. <b>Française</b> nach Motiven „Der Zigeunerbaron“ . . . . . Strauß.       | 33. <b>Française</b> „Eine feine Familie“ . . . . . Liese.             |
| 17. Potpourri „Wiener Lieder“ . . . . . Döberlner.                            | 34. Galopp „Motowagen“ . . . . . Bergmann.                             |

Die mit geraden Nummern bezeichneten Stücke werden von der Grenadier-Kapelle, die mit ungeraden Nummern von den Artillerie-Kapellen gespielt.

### Nach der Preisvertheilung 1 Stunde Pause.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu 3 Mk. sind von Mittwoch den 21. Februar bis Samstag den 24. Februar, Abends 7 Uhr, zu haben bei:  
 Herrn Kaufmann **Frey**, Kaiserstraße 99,  
 „ Kaufmann **Dahn**, Kronenstraße 35,  
 „ Kaufmann **Dahlemann**, Ecke der Kaiser- und Herrenstraße,  
 „ Kaufmann **Lindenlaub**, Kaiserstraße 191,  
 Herrn Cigarrenhändler **Schneider**, Ecke der Kaiser- und Waldstraße,  
 „ Kaufmann **Wed**, Kaiserstraße 150,  
 „ Hoflieferant **Schwaab Nachf.**, Ecke der Amalien- und Karlsruherstraße,  
 „ Kaufmann **Steinmann**, Werderstraße 42.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle 3 Mk. 50 Pfg. für die Person.  
 Karten à 3 Mk. 50 Pfg. für nummerirte Balkonplätze werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann **Dahlemann**, Ecke der Kaiser- und Herrenstraße, abgegeben.  
**Saal- und Gallerieöffnung um 7 Uhr Abends.**  
 Eingang in den Saal durch den Garderobebau, zur Gallerie auf den neuen Gallerietreppen rechts und links vom Hauptportal.

In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet.  
 Das Garderobegeld beträgt 20 Pf. für zur Abgabe kommende Gegenstände.  
 Programme sind à 10 Pf. das Stück am Saaleingang zu haben.  
 Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobebau.  
 Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt.  
**Kontrollmaßregeln:** Die an den Eintrittskarten befindlichen Abschnitte werden beim Betreten der Ballräumlichkeiten von dem Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückgehalten; die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer stattfindenden Kontrolle als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betreten wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abchnitt verabsorgen lassen, da nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist. 766.2



## Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden.

Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim und Mailand.

Dynamomaschinen und Elektromotoren.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektrische Bahnen.

— Kürzeste Lieferzeit. —

Project-Bearbeitung u. Ingenieurbesuch unentgeltlich.

**J. Lang's Verlagsbuchhandlung, Karlsruhe.**  
 Soeben erschien als Band 2 von „Lang's Sammlung deutscher und badischer Gesetze“:  

## Badisches Rechtspolizeigesetz

 sammt Ausführungsverordnungen.  
 Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister von **C. Dörner**, Landgerichtspräsident.  
 Preis in schmiegsamem Ganzleinenband 3 Mark 80 Pf.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Eine **unübertroffen** gediegene und reichhaltige Auswahl in

## Flügeln und Pianinos

finden Sie bei K. 16.5

**L. Schweisgut,**  
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.



## Seidenhüte!

## Mechanikhüte!

Neueste Formen! Nur erstklassige deutsche Fabrikate empfiehlt in reichster Auswahl

## Wilh. Zeumer,

Hutmagazin,  
 Kaiserstrasse 127.

789.1. Billingen. Wir suchen für sofort eine gewandte **Schreibaushilfe** gegen eine Tagesvergütung von 3 M. vorerst auf die Dauer von 4 Wochen. Bewerbungen sind binnen 8 Tagen einzureichen.  
 Billingen, den 19. Februar 1900.  
 Groß. Bezirksamt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

## Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr ist unser innigstgeliebter treubesorgter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Wilhelm Herkert,

Grossh. Kanzleirath,  
 Inhaber des Ritterkreuzes II. Klasse vom Zähringer Löwen, nach längerem Leiden im Alter von nahezu 68 Jahren sanft entschlafen. 7580

**Freiburg i. Br.,** den 20. Februar 1900.  
 Im Namen der tieftrauernden Familie:  
**Julius Herkert,** Grossh. Finanzassessor.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. ds. Mts. Nachmittags 3/4 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

## Danksagung.

7870

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, die ich bei dem für mich so schmerzlichen Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Gatten

## Karl Gartner,

Gypsermeister,

erfahren habe, sage ich meinen tiefgefühlten herzlichen Dank. Ganz besonders danke ich auch für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die ausserordentlich reichen Blumenspenden, für den erhebenden Trauergesang des Gesangsvereins Edelweiss und die aufrichtige herzliche Theilnahme der Arbeiter, dem Vertreter derselben, wie denjenigen der Gesellschaft Concordia und des Militärvereins für die warm empfundenen, am Grabe ausgesprochenen Abschiedsworte, sowie den Herren Vorständen der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaften für die dem Verbliebenen erwiesene letzte Ehrung.

**Karlsruhe,** den 21. Februar 1900.  
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Gretchen Gartner,** geb. Arnold.  
 Das Seelenamt findet Freitag, den 23. Februar, Vormittags 10 1/4 Uhr in der Kirche St. Stephan statt.

## Baden-Baden. Conversationshaus.

Samstag, den 24. Februar 1900,  
 Abends 8 Uhr:

# Grosser Maskenball

in den festlich decorirten und brillant beleuchteten Sälen des Conversationshauses.

— Zwölf Preise —

worunter 2 Gruppenpreise von Mk. 150 und Mk. 100 in Baar für originelle Gruppen von mindestens 3 Personen; ferner 5 Damen- u. 5 Herren-Preise den schönsten oder originellsten Damen- und Herren-Costümen.

Zwei Ball-Orchester. Eintrittspreis 3 Mark.  
 Das Städtische Cur-Comité.

7567.2



**Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen [K-858.11] Ludwig Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.**

### Städtische Grundbuchführerstelle.

Die Stelle des Grundbuchbeamten für das hiesige städtische Grundbuchamt ist zu besetzen.  
 Bewerber, welche gemäß § 3 des badischen Ausführungsgesetzes zur Grundbuchordnung vom 19. Juni 1899 Befähigung zum Grundbuchamt besitzen, wollen **binnen vierzehn Tagen** sich unter Bezeichnung ihrer Gehalts- u. Ansprüche melden. 771.3  
**Bruchsal,** den 14. Februar 1900.  
 Der Stadtrath:  
 Stritt. Hammerger

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Zwangsvollstreckung. | 7601.2. Freiburg.  
**Liegenschafts-Versteigerung.**  
 Infolge richterliche Verfügung wird am  
**Montag den 5 März 1900,**  
 Vormittags 11 Uhr,  
 in dem Rathhause zu Freiburg die nachbeschriebene Liegenschaft des Bildhauers **Albert Lurati** und seiner Ehefrau **Karoline** geborene **Bant** in Freiburg einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgiltig zugeschlagen, auch wenn der Schätzungspreis nicht geboten wird.  
 Lagerbuch Nr. 1932.  
 Haus Nr. 27 der Bismarckstrasse und Nr. 52 der Albertstrasse, bestehend in einem zweistöckigen Wohngebäude, Magazin und Strichhauerwerkstätte,

dazu 8 a 86 qm Hausplatz und Hof, angrenzend wärdlich an Eisenbahntrasse, östlich an die Bismarckstrasse, südlich an Berthold Dufar, nördlich an die Albertstrasse, geschätzt zu M. 69,300.—.  
 Freiburg, den 9. Februar 1900.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Gaertner, Groß. Notar.

### Eisenlieferung.

Wir vergeben die Lieferung von:  
 20 000 kg flussfähigen Pfannenblechen,  
 20 000 kg schmiedeeisernen I-Trägern,  
 2 000 kg Rundstößen,  
 1 500 kg Flachstößen,  
 1 000 kg Pfannenblechen,  
 und sind mit Aufschrift „Eisenlieferung“ versehene Angebote bis **Dienstag, den 6. März d. J.** außer einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen und Sortenverzeichnisse können bei uns eingesehen werden. 7789  
**Groß. Salinenamt Rappenaun.**